

Brief von Marie Lilienthal an Agnes Fischer
handschriftlich, 2 Seiten

Original: Deutsches Museum

Berlin, 4. Mai 1877

Liebe Agnes !

Nimm hiermit meinen herzlichen Glückwunsch zu Deinem Geburtstag. Ich hätte Dir wohl gern selber meine Gratulation gebracht, aber wir werden Euch doch hoffentlich zu Pfingsten hier in Berlin begrüßen können. Dann ist die Vegetation hier vielleicht so weit, wie sie bei Euch wohl jetzt schon ist. Drüben auf den Dächern liegt noch der Schnee von der Nacht. Die junge hübsche Frau von drüben, eine geborene Französin, steht schon immer sehr früh auf, was in der Stadt schon etwas Außergewöhnliches ist. Ich bemühe mich nun täglich, sie womöglich einzuholen, und früher wie sie am Fenster zu sitzen.

Was sagst Du denn dazu, daß Gustav so unverhofft schnell wiedergekommen ist?

In der Zeit, wo er nicht hier war, war ich oft allein und war bemüht, mich soviel wie möglich zu zerstreuen. Wenn ich dann z.B. auf dem Markt bin, hab ich immer meinen Spaß daran, wie mich die Leute mit junges Frauchen oder sogar liebe Madame usw. titulieren. Auf diese Namen werde ich wohl nie Recht haben. Das tut ja aber gar nichts zur Sache. So kaufte ich also auf jenem berühmten Markt einen feisten Spickaal, und als wir dann handelseinig waren, sagt der Mensch: „Nu haben se aber ooch wat Feines, na da werd sich .Ihr-Männeken wol zu freun.“

Wenn man das so nehmen will , dann hätte ich wohl gar zwei Männekens mit einem Male, nur schade, das eine hatte nicht das Vergnügen besagten Spickaal mitzuspeisen, denn es war ja leider im Lande der Roastbeefs und Chester Cheese •

Nun Adieu , meine Liebe und vergiß nicht Euren werten Besuch.

Mit Gruß

Deine Marie Lilienthal